

Kurzfassung des Vortrags „Karl Leisner in Bildnissen des Bildhauers Bert Gerresheim und sein Erinnerungsmal für den Seligen vor der Stifts- und Propsteikirche in Kleve“

Schon als Jugendlicher hörte der in Düsseldorf tätige Bildhauer Bert Gerresheim vom standhaften Martyrium Karl Leisners. Bereits Jahre vor dessen Seligsprechung nahm der Künstler ihn als Gestalt bedingungsloser Nachfolge Christi der neueren Zeit in sein Bildschaffen auf: zuerst in die fünfte Station seiner Kreuzwege „Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen“. Damit folgte Gerresheim der Aufforderung Papst Johannes Pauls II. 1980 in seiner Münchner Ansprache an Künstler und Publizisten, religiöse Themen ins „Heutigwerden“ des christlichen Glaubens zu übersetzen. Im Vortrag werden Beispiele für die Gleichsetzung Karl Leisners mit Simon von Cyrene in Gerresheims Kreuzwegen in Düsseldorf, Kevelaer und Münster gezeigt.

Ein erster Höhepunkt der Karl-Leisner-Ikonographie war das „Portal der Versöhnung“ an der Marienbasilika in Kevelaer. Hier stellte Gerresheim nicht die eigentliche Weihe des Neupriesters durch den französischen Bischof Piguët im KZ Dachau dar, sondern die Konsequenz dieser Weihe: den „Schritt über das Trennende hinweg in das Versöhnende“ (Gerresheim).

In der „Kevelaerer Apokalypse“ der „Marienbasilika“ erscheint Karl Leisner unter Gestalten in der Nachfolge Christi, die Verwundungen und Verletzungen tragen. Der verwundete und verletzte Körper ist ein Leitmotiv im Werk Gerresheims, insbesondere im Zusammenhang mit Stigmatisierten wie dem heiligen Franz von Assisi, der seligen Anna Katharina Emmerick und dem heiligen Pater Pio. Verletzlichkeit und Heilwerden in der Nachfolge Christi: Dies ist das Hauptthema schließlich im Klever Erinnerungsmal.

Die Bilder des Vortrags zeigen die Stationen der Entstehung dieses Erinnerungsmals - insbesondere, wie sich Bert Gerresheim dem Thema anhand seiner zeichnerischen Erkundung „Auf der Suche nach dem Bild des seligen Märtyrers Karl Leisner“ näherte. Mit jedem Schritt dieser Erkundung ging der Künstler gedanklich auf den leidenden Christus zu, dem Karl Leisner sich im Glauben bis hin zu Tod und Auferstehung verbunden wusste. Dominierendes Zeichen als Bedeutungsträger im Erinnerungsmal ist das Tau-Kreuz, das sich tief wie eine Spur der Verwundung in die Stele des Erinnerungsmals eingräbt. Aber auch das Antlitz Karl Leisners auf der Stele trägt eine tiefe Wunde. „Die schmerzlich verwundende Schnittlinie durch das Porträt des Dargestellten“ – so Gerresheim – „gibt sich als Heilszeichen des Tau in der Büstenstele zu erkennen und scheint seine Heilsbestätigung im Zerschneiden der menschenverachtenden Gewaltembleme neuerer Politikgeschichte am Fuß der Stele zu erfahren.“